

Rede der zum Neujahrsempfang der Stadt Zossen (Auszug)

am 19. Januar 2024

Wiebke Sahin-Schwarzweiler

Ich begrüße Sie hiermit ganz herzlich zum Neujahrsempfang in Zossen, und ich bedanke mich, dass Sie der Einladung zum heutigen Ereignis so zahlreich gefolgt sind. Fast 250 Gäste darf ich heute hier willkommen heißen!

Es ist mir eine Freude und Ehre, hier inmitten einer Gemeinschaft zu stehen, die über alle Partei- und Meinungsgrenzen hinweg alle Jahre lang so engagiert war, und die unsere Stadt auch weiter in eine erfolgreiche und nachhaltige Zukunft führen wird, davon bin ich überzeugt!

Deshalb glaube ich an die Zukunft, ich bekenne mich zur Zukunft...

... und das obwohl – schauen wir uns um in der Welt – viel auf dem Spiel steht. Alles scheint in Bewegung geraten. Manches davon in unheilvolle Richtung. Die Meinungsverschiedenheiten in Deutschland zwischen den einzelnen Positionen haben an Intensität zugenommen. Populistische Ideen finden wir nicht mehr nur an den politischen Rändern, sondern sie sind immer mehr in der Mitte der bürgerlichen Gesellschaft angekommen. Wir müssen eine wachsende Empfänglichkeit für populistisches Gedankengut feststellen, die unsere Arbeit als Verantwortliche erschwert.

Es wird daher immer wichtiger, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu stärken und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Dies erfordert eine angemessene Anerkennung des Ehrenamtes sowie Respekt vor den demokratischen Institutionen.

Zukunft heißt eben nicht, „es bleibt alles wie es ist“. Zukunft heißt Veränderung. Und hier sehe ich Chancen. Wir sind dem, was auf uns zu kommt eben nicht hilflos ausgeliefert. Auch die Zossener Stadtgesellschaft ist in der Lage, ihre eigene Zukunft aktiv mitzugestalten. Das betrifft jeden Einzelnen, da wo er in unserer Stadt steht, lebt und arbeitet, und das betrifft uns alle, nicht zuletzt bei politischen Entscheidungen und deren Umsetzungen, die in der nächsten Zeit anstehen.

Wir als Stadtverwaltung setzen die strategischen Akzente für ein zukunftsfähiges Zossen. Mit jeweils reger Beteiligung haben wir ein Radverkehrskonzept erstellt, wir haben mit dem INSEK ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept erarbeitet sowie praktische Planungen zur Belebung der Zossener Innenstadt, und wir arbeiten an einem Klimaschutzkonzept für unsere Stadt. Wir haben Projekte angeschoben vom Tourismus über Fahrradwege und Energieeffizienz, und das alles unter Bürgerbeteiligung und der Möglichkeit zur Teilhabe aller interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Mit dieser Bürgerbeteiligung hat Zossen zurückgefunden zur Demokratie im wesentlichen Sinne. Viele Zossener Bürgerinnen und Bürger, Ehrenamtliche, Gewerbetreibende, Menschen aus allen Bereichen unserer Stadt haben gemeinsam Konzepte entwickelt, wie Zossen noch besser werden kann.

Diese Konzepte verschwinden bei uns nicht in den Rathausschubladen sondern sind die Richtschnur für unser Handeln. Denn lassen Sie es mich so sagen: Der Weg des Handelns muss bekannt sein, damit man sein Ziel erreicht.

Das aktuelle Geschehen in Deutschland zeigt uns deutlich, wie aufgeladen die Stimmung im Land ist und wie groß der Graben, der durch die Gesellschaft verläuft. Die Anliegen unserer Gesellschaft – wie kürzlich die Forderungen unserer Landwirte – fordern Aufmerksamkeit und Solidarität, das steht außer Frage. Es ist in unserer Demokratie das legitime Recht, seine Interessen zu vertreten. Zossen gehört zum ländlichen Raum, und die Landwirtschaft prägt unser Landschaftsbild. Dennoch sollten wir auch hier das Maß wahren.

Wir schauen auf eine bedrohliche Entwicklung: Der Umgang mit dem politischen Gegner hat sich verschärft, und allzu oft wird vergessen, dass dieser „Gegner“ ja eigentlich Verhandlungspartner sein sollte. Der Ton ist rauer geworden, teils schrill – gerade auch in den sozialen Medien, wo man im Schutz vermeintlicher Anonymität auch vor Todesdrohungen gegenüber Andersdenkenden nicht zurückschreckt.

Der Respekt voreinander ist geschwunden, und auch die Achtung vor demokratischen Institutionen nimmt ab. Das Gemeinwohl über den eigenen – meist kurzfristigen – Vorteil zu stellen, scheint völlig aus der Mode gekommen zu sein.

Besonders besorgniserregend ist, dass legitime Proteste Gefahr laufen, von rechts-extremen Gruppen und anderen Akteuren missbraucht zu werden. Aktuell wurde die Agenda einiger ultrarechter Kräfte durch die Medien öffentlich gemacht, bei der es unverhohlen um die massenhafte Deportation von Menschen mit einem

Migrationshintergrund geht. Sie nennen das „Remigration“. Das Wort „Remigration“ ist jüngst zum Unwort des Jahres 2023 gekürt worden. Das Wort sei, so die Jury, ein „rechter Kampfbegriff“ und eine „beschönigende Tarnvokabel“, begründet die Jury ihre Wahl. Es zeigt offenen Rassismus und ist meiner Meinung nach einfach nur widerlich!

Auch wenn wir uns in komplizierten Zeiten befinden und die ganzen aufeinanderfolgenden Krisen Unsicherheit geschaffen haben: Wir werden diese Herausforderung meistern, so wie auch die Generationen vor uns ihre Probleme gemeistert haben. Wir scheitern nicht! Wir gehen gemeinsam aus der Krise heraus!

Gestatten Sie mir einen kleinen Abstecher in die Vergangenheit, in die letzten vier Jahre, seitdem ich Bürgermeisterin von Zossen bin.

2019 trat ich als junge, motivierte neue Bürgermeisterin an und hatte die Erwartung, einen soliden Haushalt vorzufinden, um die vielen dringenden Aufgaben und Projekte anzupacken. Stellen Sie sich jetzt meine Überraschung vor, als ich erfahren musste, dass statt der erwarteten 5 Millionen Euro Guthaben in der Stadtkasse im Gegenteil sage und schreibe 14 Millionen Euro Miese auf dem Kontoauszug standen!

Wir haben die Köpfe zusammengesteckt und die Ärmel hochgekrempt, um alle nur möglichen Förder-Töpfe auszuschöpfen und als Verwaltung handlungsfähig zu bleiben.

Allen Unkenrufen zum Trotz ist uns das immer gelungen. Und trotz aller Schwierigkeiten haben wir dank der guten Zusammenarbeit im Rathaus die Finanzen der Stadt Zossen Stück für Stück wieder aufs richtige Gleis gebracht.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch dem Landkreis und unserer Landrätin Frau Wehlan. Frau Wehlan, auch wenn wir oft, wenn um die Finanzen und die Kreisumlage geht, verschiedene Meinungen haben, können wir uns als Stadt Zossen immer auf Sie verlassen, vielen Dank dafür!

Kaum war die Finanz-Klippe halbwegs umschifft und der Stadt-Haushalt in ruhigerem Fahrwasser, stand 2020 schon die nächste große Herausforderung – nicht nur für unsere Stadt – vor der Tür: Die globale Corona-Krise.

Die Bewältigung dieser Pandemie, beziehungsweise ihrer Folgen, drohte auch unsere Stadt lahmzulegen. Nicht zuletzt dem Einsatz unserer Kita- und Hortmitarbeiter aber

auch den Lehrern und der vielen Ehrenamtlichen ist es zu verdanken, dass wir diese Zeit als Stadtgesellschaft mittlerweile erfolgreich hinter uns gelassen haben.

Auch hier war es aber wiederum unsere Konzentration auf die Corona-Hilfen, die wir als Verwaltung beantragt und abgeschöpft haben, was zum positiven Management der Corona-Krise beigetragen hat. Dies und die Einnahmen aus der Gewerbesteuer, die nicht unter die Kreisumlage fielen, haben uns als Stadt gerettet. Während der gesamten Pandemie war das Rathaus in Zossen arbeitsfähig, und keine einzige Kita musste geschlossen werden.

Dann startete ab 2022 der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, der quasi über Nacht zu einem erhöhten Flüchtlingsaufkommen in unserer Stadt geführt hat. Auch dieser Herausforderung waren wir ebenfalls mit hohem ehrenamtlichem Engagement erfolgreich gewachsen. Wir als Stadt haben eine eigene Aufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge aus der Ukraine quasi über Nacht aus dem Boden gestampft, die wir dann auch mit zahlreichen Sach- aber auch Geldspenden ausstatten und betreiben konnten. Eine Groß-Spende kam beispielsweise von der Firma HEMSÖ.

Zu den aktuellen Anforderungen der Energiewende kamen nun durch den Krieg noch erhebliche Probleme mit der Energieversorgung dazu, die uns als Stadt, die ja auch Gebäude zu beheizen hat, ungeplante Zusatzkosten verursacht hat. Das alles sind Prozesse, die noch anhalten und die uns auch in den nächsten Jahren noch beschäftigen werden.

Trotz all dieser Herausforderungen haben wir wirklich viel erreicht, und darauf können wir alle zu Recht stolz sein:

Wir haben Verträge für den Bau von Kitas ausgehandelt, und wir werden weitere Kitas und Horte bauen, Stichwort „Kitaschloss“ und neuer „Hort am Wasserturm“.

Wir haben das Kita- und Hort-Thema im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen tatsächlich im Griff: In den kommenden zwei Jahren werden wir über 300 neue Kita- und Hortplätze schaffen und auch das Personal entsprechend aufstocken.

Wir haben neue Spielplätze gebaut, fast jeder Ortsteil hat einen neuen Spielplatz erhalten. Der Zuzug von Familien in unser schönes Zossen ist ungebrochen stark – ein Zeichen dafür, dass wir weiter wachsen werden.

Wir bauen die Schulen weiter aus und werden in absehbarer Zukunft mit der geplanten Gesamtschule in Wünsdorf neben der Gesamtschule hier in Dabendorf über einen weiteren modernen, attraktiven Schul-Campus verfügen.

Überhaupt: Attraktive Angebote! Vergessen wir nicht unsere vielen tollen Freizeitmöglichkeiten inmitten schönster Natur und Naherholung, allen voran unsere Strandbäder in Kallinchen, Wünsdorf und Horstfelde, die Bücher- und Bunkerstadt, die Draisinen-Erlebnisbahn, unsere vielfältigen Museen und vieles mehr. Alle unsere Ortsteile verfügen über ihre eigenen schönen Plätze und Sehenswürdigkeiten!

In den vergangenen Monaten haben sich zahlreiche neue Unternehmen in Zossen angesiedelt. Das Spektrum reicht vom Edeka-Supermarkt in Wünsdorf bis hin zur Firma Keramics im Gewerbegebiet Brotfabrik, einem der größten Online-Händler für Fliesen in ganz Europa.

Es ist der Mittelstand, also unsere kleinen und mittleren Unternehmen, der den Wirtschaftsstandort Zossen ausmacht. Viele, die uns die Treue halten und Zossen als attraktiven Wirtschaftsstandort betrachten, habe ich heute hier schon gesehen, und ich freue mich sehr darüber. Vielen Dank, dass Sie Ihr Unternehmen bzw. Ihr Gewerbe bei *uns* führen, Arbeitsplätze schaffen und uns mit Ihrer Gewerbesteuer Planbarkeit und Beweglichkeit verschaffen!

Ohne *Ihr* Engagement, liebe Gewerbetreibenden, ohne die *gemeinsame* Kraftanstrengung aller beteiligten Akteure der Zossener Stadtgemeinschaft, hätten wir das nie und nimmer erreicht!

Die Welt um uns herum verändert sich in einem atemberaubenden Tempo. Der Klimawandel erfordert von uns allen eine dringende und kollektive Antwort. Die Stadt Zossen ist da mit dem Klimaschutzkonzept und unserem eigenen Klimamanager bereits gut aufgestellt, aber wir müssen und können noch viel besser, noch flexibler werden.

Wir haben den neuen Bahnhof in Wünsdorf, der Pendlern, Schülern und Ausflüglern jetzt wieder einen komfortable Start- und Zielpunkt bietet.

Liebe Bürgerinnen und Bürger: Die Nordumfahrung kommt! Viele mögen inzwischen den Glauben daran aufgegeben haben, aber wir haben es geschafft, die entsprechenden Fördermitteltöpfe zu öffnen.

Im neuen Haushalt muss verstärkt den Schwerpunkt auf den Ausbau unserer Infrastruktur gelegt werden; den sozialen Bereich haben wir in der Vergangenheit gut entwickelt.

Die örtliche Infrastruktur muss aber natürlich mit den steigenden Einwohnerzahlen mitwachsen, denn der Zuzug ist Chance und Gewinn für uns. Vor allem in den Schulen und Kitas, im Wohnungsbau, aber auch im Bereich von Sport und Freizeit sind höherer Investitionen notwendig. Nur so halten wir Zossen insbesondere für jüngere Menschen und Familien attraktiv. Die geburtenstarken Jahrgänge stehen vor der Rente, und das führt zum Arbeits- und Fachkräftemangel in fast allen Berufsbereichen und Branchen, vom Gastgewerbe über die Pflege bis hin zu Lehrern und Facharbeitern.

Die Bundesregierung streitet über Haushaltsmethoden und Techniken und es scheint, dass sie die ökonomischen Lasten auf unseren Schultern ablädt, anstatt den Konflikt intern zu lösen. So entstehen Haushaltsengpässe, die nicht nur die Bundesregierung, sondern eben auch unsere Kommunen betreffen

Wichtige Projekte müssen auf Eis gelegt werden, weil die fest eingeplanten Geldmittel plötzlich doch nicht zur Verfügung stehen. Sie dürfen mir glauben, dass ich vieles gerne umgesetzt hätte, weil ich es auch persönlich für absolut wichtig halte, aber es geht nicht, weil mir einfach die Hände gebunden sind.

Das ist mit einer der Gründe, wieso ich mich als Bürgermeisterin so stark in den politischen Netzwerken engagiere: Ich versuche, das Maximum an finanzieller Unterstützung auf Landes- und Bundes-Ebene für Zossen herauszuholen. Ich bin in zahlreichen kommunalen Gremien unterwegs und führe Gespräche auch weit über unsere Stadtgrenzen hinaus.

Denn: Nur wer mitspricht, kann mitentscheiden!

Es ist in den vergangenen vier Jahren gelungen, einen Image-Wechsel für Zossen hinzukriegen. Früher war Zossen, wenn überhaupt, höchstens als Steueroase bekannt – oder sollte ich besser sagen: verrufen. Heute ist Zossen weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannt und wird in der Außenwirkung deutlich positiver wahrgenommen.

Quo vadis Zossen? Wie wird unsere Stadt in Zukunft aussehen? Wie werden wir als Bürgerinnen und Bürger Zossens leben, lernen, was werden wir in Zukunft leisten?

Ich sehe ein Zossen, das wächst und gedeiht. Ich sehe viele Familien und Unternehmen, die sich in unserem Gemeinwesen ansiedeln und es bereichern. Ich sehe wirtschaftliches Wachstum.

Ich sehe ein Zossen, wo alle Bürgerinnen und Bürger gemeinsam und friedlich leben. In dem jeder seine Meinung sagen darf, ohne dass sofort geschrien und getobt wird. Wo Demokratie gelebt und jeden Tag gestärkt wird. Unser Zossen ist weltoffen, tolerant und demokratisch.

Ein Zossen, in dem wir Menschen in Not solidarisch helfen – nicht, weil wir es müssen, sondern weil wir es wollen und können. Ich sehe viele junge Menschen, die hier in Zossen eine exzellente Schulausbildung genossen haben und die unsere beste Strategie gegen den jetzt schon spürbaren Fachkräftemangel sind. Wo die Digitalisierung der Schulen und auch der Verwaltung selbstverständlich sein wird. In dem das Ehrenamt gestärkt und das Vereinswesen und Miteinander in der Gemeinde noch stärker verankert sein werden, als sie es jetzt schon sind. Wo auch die älteren Menschen aktiv ins Gemeindeleben eingebunden sind und ihre Erfahrungen und ihr Wissen an jüngere Generationen weitergeben.

Ich sehe ein Zossen, an dessen intakter Umwelt, wunderschönen Wäldern und klaren Seen wir uns erfreuen können, und das auch die Energiewende geschafft haben wird. Wo sich die lokal produzierte Energie auch direkt positiv auf die lokalen Energiepreise auswirkt.

Ich sehe Radwege, touristische Angebote und Freizeitmöglichkeiten, die das Leben in und um Zossen attraktiv machen und unserer Stadt einen auch überregional hohen Stellenwert bringen werden. Wo der öffentliche Nahverkehr gestärkt ist und Erreichbarkeit auch in der Fläche gegeben ist.

Nur ein schöner Traum? Nein! Das alles kann Wirklichkeit werden, wenn wir uns wieder unserer bürgerlichen Rechte, Freiheiten und Pflichten bewusst werden. Wenn alle wieder mit diesem Ziel vor Augen an einem Strang ziehen. Ich als Bürgermeisterin der Stadt Zossen werde mich weiterhin täglich dafür einsetzen.